©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem.	N. F. 17	13—16	Todenmann Göttingen 1974

Alfred Neumann als Rubusforscher

von

Heinrich E. Weber, Melle

Schon bald nach seiner Anstellung im Jahre 1945 als Landarbeiter beim Bauern CASSIER in Neu-Rieste, Kreis Ülzen, scheint ALFRED NEUMANN in seinen freien Stunden die normalerweise von Floristen beachteten Florenelemente dieses Teils der Lüneburger Heide erfaßt zu haben. So erregte bereits nach wenigen Wochen auch eine Brombeere seine Aufmerksamkeit: *Rubus scissus* Wats., in der Tat mit himbeerartigem Habitus, siebenzähligen Blättern und dicht pfriemstacheligem Schößling eine höchst eigentümliche Erscheinung, die überhaupt erstmals sein Interesse auch auf diese Pflanzengruppe gerichtet zu haben scheint. Jedenfalls ist ein Exemplar von *Rubus scissus,* leg. 19. Juli 1945 bei Eitzen I, der älteste *Rubus*-Beleg im NEUMANNschen Herbar aus dieser Zeit, das sich heute in der Bundesanstalt für Vegetationskunde in Bod Godesberg befindet, und damit wohl auch Startpunkt seiner batologischen *(Rubus*-kundlichen) Studien, mit denen NEUMANN nach seinen eigenen Worten (alle Zitate, sofern nicht anders vermerkt, aus brieflichen Mitteilungen an den Vf.) 1945—1947 als Landarbeiter begann.

Die äußeren Voraussetzungen für die Einarbeit in die Gattung *Rubus* waren 1945 alles andere als günstig, und das weniger wegen der allgemeinen Nachkriegssituation mit zerstörten und ausgelagerten Herbarien und der Schwierigkeit, an Bestimmungsliteratur heranzukommen. Vielmehr wird NEUMANN, ebenso wie viele andere vor ihm, bald die Erfahrung gemacht haben, daß ein Bestimmen von Brombeeren mit den seinerzeit zur Verfügung stehenden Bestimmungsschlüsseln ein erfolgloses Bemühen bleiben mußte. Die alten Batologen hatten ihre Schlüssel in erster Linie nur als Orientierungshilfen für Fortgeschrittene konzipiert, wohl wissend, wie es der grundlegende *Rubus*-Forscher FOCKE einst ausdrücklich vermerkte, daß ohne persönliche Unterweisung und Austausch von Exsikkaten eine Bestimmung der Arten allein nach den Bestimmungsschlüsseln nicht möglich sein würde. 1945 lebte keiner der alten Batologen mehr, und sie hatten zumindest im nördlichen Mitteleuropa auch keine Nachfolger mehr gefunden, so daß die Tradition der *Rubus*-Kenntnis hier inzwischen vollständig erloschen war.

Unter diesen Umständen hätte vermutlich jeder andere in der Situation NEUMANNS sich resignierend wieder auf *„Rubus fruticosus"* zurückgezogen. In seinem jedoch unverminderten Bemühen, tiefer in diese Gattung einzudringen, scheint ihm dann vor allem A. SCHUMACHER in Waldbröl die entscheidende Hilfe gewesen zu sein. Über die von SCHUMACHER bestimmbaren norddeutschen Arten gewann NEUMANN bald ein sehr klares Bild, und die Aufsammlungen bis dahin wenig oder kaum beachteter vegetativer Teile dieser Pflanzen (z. B. der Schößlingsbasis) läßt erkennen, daß er sich sofort bemühte, weitere als die bislang berücksichtigten Merkmale für die Diagnose mit heranzuziehen. Vorerst unbestimmbare Arten belegte er mit provisorischen eigenen Namen und suchte dann später die bereits existierenden Benennungen für diese Taxa zu ermitteln. Hierbei wird ihn nicht nur der „Augiasstall der Rubus-Nomenclatur" (FOCKE 1877) behindert haben, sondern mehr noch „die ganze Tragik der unzuläng-

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

lichen Florenschreiberei" (NEUMANN in litt.), die sich ihm in der Gattung *Rubus* nicht nur in den Floren, sondern auch in den zahlreichen Abhandlungen weniger sorgfältiger Batologen offenbarte und die ihn schnell gegenüber dem größeren Teil der älteren batologischen Literatur mit größtem Mißtrauen erfüllte. Wohl aus diesem Grunde, aber auch wegen des Umstands, daß sich die diffizilen Pflanzengestalten der Brombeeren im Gegensatz zu vielen anderen Taxa nur durch Worte nicht eindeutig beschreiben lassen, entwickelte NEUMANN bald die einzig angemessene Methode, hier zu einer wirklich sicheren Artenkenntnis zu kommen: Studium der Typen in den Herbarien und möglichst auch von lebenden Pflanzen an den klassischen Fundorten.

Bereits nach kurzer Zeit verfügte NEUMANN zumindest bezüglich der norddeutschen Arten über eine differenzierte Artenkenntnis und konnte schon 1949 in MEYER und v. DIEKEN (Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Oldenburg etc. Ed. 2.) einen entscheidenden Beitrag zur Kenntnis der Brombeeren dieses Gebiets beisteuern. Zusammen mit R. TÜXEN legte er bereits 1950 den Grundstein für die syntaxonomische Erforschung der Brombeeren mit der Beschreibung der wichtigsten *Rubus*-Gesellschaften Norddeutschlands (TÜXEN & NEUMANN 1950). In jener Zeit verband NEUMANN die Freundschaft mit dem inzwischen verstorbenen Dr. F. KLIMMEK-Leer, der sich schwerpunktmäßig ebenfalls mit *Rubus* befaßte und zusammen mit NEUMANN insbesondere das nordwestniedersächsische Gebiet batologisch durchforschte.

Inzwischen hatte sich NEUMANN neben seinen Studien kritischer Sippen u. a. der Gattungen *Carex* und *Salix* mehr und mehr vor allem auf *Rubus* konzentriert. Doch während sich für ihn in den erstgenannten Gattungen bald ein hinreichender Überblick abzeichnete („Fast möchte ich sagen, die Bewältigung von Salix ist mir leichter als bei Populus gefallen"), wurde beim stärkeren Eindringen in die Gattung *Rubus* die besondere Problematik dieser „schwierigsten aller schwierigen Gattungen" eher noch deutlicher spürbar. NEUMANN erkannte, „daß ein Einzelbearbeiter in verfeinerter Form die gesamte europäische Rubusflora nicht bewältigen kann" und daß es daher vordringlich sei, „daß zunächst die weitverbreiteten Arten sorgfältigst erfaßt und deren Areale erkundet werden, daß ein dauerhaftes Hauptnetz geschaffen wird, in welches sich das übrige noch nachträglich einhängen läßt". Dieses wurde ihm vor allem nach 1952 deutlich, als er nach seiner Tätigkeit in Stolzenau größere Forschungsreisen durch ganz Europa unternahm und seinen Wohnsitz schließlich nach Österreich verlegte: „Soweit man wohnsitzgebunden nur ein enger begrenztes Lokalgebiet erforscht, sieht die Sache nicht so schwer aus. In solchem Falle kann man auch, wie man das von allen weiteren schwierigen Gattungen für größere Räume fertigbringt, alle vorkommenden Ausbildungen erfassen ... Seitdem ich die Voralpenwälder mit ihren ungezählten einander ähnlichen und ähnlichsten Vertretern der Glandulosi-Gruppe gesehen habe, haben sich zu meinem von Norden mitgebrachten Optimismus doch auch allerlei Bedenken hinzugesellt. Hier gilt es erst einmal zu ermitteln, welche Ausbildungen die verbreitetsten sind, denn kein bisheriger Forscher durchschaute diese Artenvielfalt. Hier finden sich höchstens Zufallstreffer, und das Ganze ist, besser gesagt, vorerst nur eine Scheinwissenschaft."

NEUMANNS entsprechende Untersuchungen beschränkten sich nun nicht etwa auf Österreich (eine der vielen dortigen Nachforschungen an Originalstandorten wie z. B. von denen der VEST- und SABRANSKYschen Taxa erbrachte dabei allein 150 kg aufzuarbeitendes *Rubus*-Sammelgut!). Vielmehr bereiste er mit dem Fahrrad Europa bis zum Nordkap und bis Schottland, Spanien und Sizilien und osteuropäische Länder und studierte eingehend zahlreiche loci classici der alten Batologen und darüber hinaus vor allem auch die *Rubus*-Sammlungen in den Herbarien. Zumindest in den Jahren 1952 bis 1957, aber auch danach, weitgehend ungebunden von anderen beruflichen Verpflichtungen, war er in der Lage, gegebenenfalls wochenlang gründlich ein Herbarium zu

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

revidieren und umfangreiche Geländebeobachtungen anzustellen. Dabei pflegte er möglichst auch die Privatherbarien, selbst die kleinsten Sammlungen mit zu berücksichtigen, indem er bei seinen Fahrten auch die Lokalfloristen entlegener Orte besuchte. Aus diesem Grunde kann man sicher sein, das Zeichen „!N" oder andere Eintragungen auf *Rubus*-Scheden in ungezählten Herbarien Mitteleuropas und auch solchen der übrigen Länder vorzufinden. Durch seine intensiven Studien und seine außergewöhnliche Beobachtungsgabe dürfte NEUMANN vielleicht den besten Überblick über die Gattung *Rubus* gewonnen haben, der bislang jemals von einem einzelnen Botaniker erreicht worden ist.

Sein phänomenales Formengedächtnis, dem er immer und immer weitere Daten zufügen konnte, setzte ihm dabei anscheinend kaum jene Grenzen, wie sie einst von FOCKE (Journal Bot. 28: 97. 1890) für *Rubus* skizzierte, indem er sagte, die Kenntnis aller Bestimmungsmerkmale und die intuitive Vertrautheit sei bereits bei 100 *Rubus*-Arten schwierig und das jährliche Zufügen von nur 20 weiteren, stets in der Vorstellung getrennt zu haltenden Arten sei für einen Einzelnen auf die Dauer höchst kritisch und wohl kaum noch möglich. Zwar verfügte NEUMANN über große Vergleichssammlungen und fand auch in anderen Herbarien Proben gesicherter Exsikkatenwerte, um sich in Zweifelsfällen zu vergewissern, doch war er offensichtlich in der Lage, weitgehend auch aus dem Stegreif die Revision der Herbarien zu bewältigen und selbst unzureichend gesammelte Exsikkate sicher zu deuten. NEUMANN korrigierte in den Sammlungen nicht nur die überaus zahlreichen Fehldeutungen, sondern gewann dabei gleichzeitig den Überblick über die unterschiedlichen Artauffassungen früherer Autoren und die daraus in der Literatur vor allem auch hinsichtlich der Verbreitungsangaben niedergelegten Fehler. Insbesondere deckte er die Synonymie getrennt gehandhabter Taxa auf und stellte in anderen Fällen eine bislang unbeachtete Differenzierung innerhalb zu weit gefaßter Species fest.

Eines seiner wichtigsten Ziele war es, dafür eine gänzlich neue Methode der Merkmalserfassung zu entwickeln: „Mir ist längst klar geworden, daß nach der herkömmlichen Erfassungsmethode die Entwirrung nicht bewältigt werden kann, deshalb arbeite ich bereits auf eine fortschrittlichere Erfassungs- und Bestimmungsmethode zu. Diese kostet mir allerdings noch viel Kleinarbeit" (1964). Diese grundlegende Reform bestand offenbar nicht nur in der Berücksichtigung bislang vernachlässigter, oft äußerst subtiler Merkmale („Blüten mit Birnen- oder Weißdorngeruch" oder „mit Apfelgeruch"), sondern vor allem aus einer mit Kürzeln und Symbolen arbeitenden synoptischen Erfassungs- und Bestimmungsmethode. (Ausgehend von seiner eigenen Gedächtniskapazität entwickelte er z. B. auch für die Merkmalserfassung von *Prunus*-Arten nahezu 100 unterschiedliche Symbole!) Unter Benutzung derartiger, oft sehr anschaulicher Chiffren legte er für *Rubus* eine umfangreiche Daten- und Artenkartei an, die die wesentlichen Merkmale der gesicherten Taxa aus Herbarien- und Lebendbeobachtung enthält. Eine wohl noch umfangreichere Datensammlung enthält alle gesicherten Verbreitungsangaben, die NEUMANN auf Grund seiner zahllosen Gelände- und Exsikkatenstudien zusammengetragen hat. Dabei ergaben sich viele, z. T. erhebliche Korrekturen bislang falsch angegebener Verbreitungsgebiete (z. B. bei *R. hirtus* W. & K., *R. koehleri* Wh. N., deren Areal heute immer noch viel zu weit angegeben wird), zahlreiche Verbreitungsbezirke wurden neu ermittelt. Hierbei reichte z. B. nur eine einzige Durchfahrt durch Schleswig-Holstein im Jahre 1959 aus, um hier die Verbreitung vieler Arten besser als frühere Botaniker zu erfassen und in diesem bis dahin bereits am besten batologisch durchforschten Gebiet Mitteleuropas gleich zwei neue Arten zu entdecken (*R. senticosus* Koehl ex. Wh. und — neu für Deutschland — *R. hartmanii* Gdg. ex Sd.). Bei seinen Geländeerkundungen pflegte NEUMANN stets auch die ökologischen und soziologischen Aspekte durch Vegetationsaufnahmen eingehend mit zu berücksichtigen. Besonderen Wert legte er dabei auf die Herauskristallisation eines für die einzelnen Arten jeweils typischen Begleitartenspektrums.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Als eine der wesentlichsten Aufgaben betrachtete es NEUMANN, im Naturhistorischen Museum in Wien unter Verwendung von bereits vorhandenen umfangreichen Sammlungen und durch gezielte Ergänzung eine gesicherte *Rubus*-Vergleichssammlung bislang nicht vorhandenen Ausmaßes aufzubauen. Dieses batologische „Zentralherbar", an dem alle taxonomischen Auffassungen geeicht werden sollten, und das auch andere Wiener *Rubus*-Sammlungen mit berücksichtigte, umfaßte in seinem Bestand nach NEUMANNS Mitteilung 1963 bereits „etwa 2000 Ausbildungen".

Abgesehen von den ersten Bestimmungshilfen durch A. SCHUMACHER scheint NEUMANN sein batologisches Wissen rein als Autodidakt entwickelt zu haben. In zahlreichen Floren und sonstigen Schriften finden sich durch Bestimmungen oder andere Angaben auf NEUMANN zurückgehende Beiträge, so etwa in W. BEIJERINCK, Rubi Neerlandici. 1956, W. MAURER, Mitt. Abt. Zool. Bot. „Johanneum" Graz 18: 1—18. 1964, A. SCHUMACHER, Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 15: 228—274. 1959, A. OREDSSON, Bot. Not. 119: 371—372. 1966, H. E. WEBER, Mitt. Arbeitsgem. Floristik Schleswig-Holstein u. Hamburg 15: 1—196. 1967, W. MAURER, Öst. Bot. Z. 115: 224—228; Weiz. Gesch. u. Landschaft in Einzeldarst. 9: 15—24. 1968 und in Öst. Bot. Z. 120: 279—287. 1972, J. v. DIEKEN, Beitr. z. Flora Nordwestdt., pp. 164—66. 1970, H. E. WEBER, Die Gattung Rubus L. im nordwestl. Europa 1972, u. a. Nicht nur der Vf. verdankt A. NEUMANN ganz entscheidende, freundlich erwiesene Hilfen für das Eindringen in die Gattung *Rubus*. Kaum weniger wertvoll wirkt sich auch eine indirekte Unterstützung durch ihn dadurch aus, daß erst durch die von NEUMANN revidierten Belege in den Herbarien ein sicherer Wegweiser durch das durch viele eingeschlichene Mißdeutungen sonst kaum durchdringliche Dickicht der *Rubus*-Systematik vorgezeichnet ist.

Es ist ALFRED NEUMANN nicht mehr vergönnt, sein beispielloses batologisches Wissen und die unübersehbare Menge der zusammengetragenen Daten für eine grundlegende Revision der gesamteuropäischen *Rubus*-Systematik in entsprechenden Publikationen selbst zu verarbeiten. Durch seinen zu frühen Tod ist uns auch die entscheidende Hoffnung genommen, daß diese höchst notwendige Revision der zweifellos schwierigsten und am wenigsten erforschten Pflanzengattung Europas in absehbaren Zeiträumen jemals verwirklicht werden kann. ALFRED NEUMANN hat jedoch mit seinen zahlreichen Aufzeichnungen über die Taxonomie, Soziologie und Verbreitung der europäischen *Rubus*-Flora, und vor allem in den ungezählten, von ihm sicher bestimmten Exsikkaten besonders in dem von ihm aufgebauten Wiener Zentralherbar ein bislang noch nicht in dieser Klarheit und Breite vorhandenes Fundament geschaffen, auf dem nunmehr alle weitere batologische Forschung in Europa gründen kann.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, 452 Melle, Gerden 10.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (alte Serie)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: NF_17

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich E.

Artikel/Article: Alfred Neumann als Rubusforscher 13-16